

# FOTOGESCHICHTE

## Fotografische Entdeckungen



Ludger Derenthal »... für einen Dilettanten schon ziemlich befriedigend ...« Felix Oppenheim. Zur Wiederentdeckung eines Fotografen der 1850er Jahre [5]

Thomas Sperlich Samoa in Miniatur. Fotografien als koloniale Informationsquelle über das Leben in der Südsee [15]

Anton Holzer Fotografisches Feuilleton. *Der Sonntag* – ein vergessenes Forum moderner österreichischer Reportagefotografie [25]

Birgit Hammers Die Kraft der Pose. Zu den Tanzfotografien des Ateliers Stone [49]

Rezensionen [60]

Forschung [71]

Bücher [75]



Atelier Stone: Tatjana Barbakoff, »Mongolischer Fahrentanz«, vor 1932 [Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek].



Wer den Ausstellungsbetrieb der letzten Jahre überblickt, stellt fest, dass die namhaften Museen und Kunsthallen immer weniger Risiko eingehen und vorzugsweise international bekannte Namen präsentieren. Das hat durchaus ökonomische Gründe. Ausstellungen sind teuer, Kataloge ebenso, die Zuwendungen der öffentlichen Hand werden geringer. Man kann bzw. will es sich nicht leisten, mit Neuentdeckungen aus der Fotogeschichte wirtschaftlich unsicheres Terrain zu betreten.

Wenn es um die Darstellung und Präsentation neu entdeckter oder kaum bekannter fotografischer Positionen geht, kommt daher Fachzeitschriften eine wachsende Bedeutung zu. Zeitschriften haben ein anderes kommerzielles Kalkül als Ausstellungshäuser. Sie können es sich eher leisten, thematische Schwerpunkte gegen den Mainstream zu setzen, Recherchen und Forschungen zu präsentieren, die in Form einer größeren Ausstellung oft wenig Chancen auf Realisierung hätten. Das vorliegende Heft ist ein gutes Beispiel dafür. Die Beiträge, die zeitlich, geografisch und thematisch sehr unterschiedlich sind, sind durchwegs das Ergebnis neuerer Forschungen. Ob es sich um bisher kaum bekannte Fotografen oder jahrelang übersehene Bildbestände handelt, in allen Texten gibt es spannende ›fotografische Entdeckungen‹ zu machen.

Ludger Derenthal stellt Felix Alexander Oppenheim, einen jahrzehntelang in Vergessenheit geratenen deutschen Fotografen des 19. Jahrhunderts vor. Er rekonstruiert dessen spannende Lebensgeschichte, gibt einen Überblick über dessen bisher bekannte Bilder und bittet die Leser abschließend, ihm weitere Hinweise zu Leben und Werk dieses außergewöhnlichen Fotografen zukommen zu lassen.

Thomas Sperlich beschäftigt sich in seinem Beitrag mit einem kaum bekannten und noch nie ausführlicher analysierten Bestand von ethnologischen Fotografien, die kurz nach der Wende zum 20. Jahrhundert in der – damals deutschen Kolonie – Samoa aufgenommen worden waren. Sie sind Teil einer Fotosammlung, die auf den deutsche Naturwissenschaftler und Fotografen Otto Tetens (1865–1945) zurückgeht, der sich in den Jahren nach 1902 im Südpazifik aufhielt. Sperlich rekonstruiert den Entstehungskontext der Bilder und stellt interessante Fragen nach den Formen des zeitgenössischen Kulturtransfers und dem Gebrauch fotografischer Bilder in westlichen und indigenen Gemeinschaften.

Birgit Hammers, die im vergangenen Jahr in der *Fotogeschichte* bereits einen viel beachteten Aufsatz über den Fotografen Sasha Stone veröffentlicht hat (Heft 123/2012), widmet sich im vorliegenden Heft neuerlich dem Atelier Stone. Sie stellt in ihrer Studie bisher wenig bekannte Tanzfotografien von Sasha und Cami Stone vor.

Im abschließenden Beitrag stellt Anton Holzer den *Sonntag*, eine bisher in der Fotoforschung kaum wahrgenommene, aber wichtige fotografisch illustrierte Zeitung vor. Die Zeitung, die zwischen 1934 und 1938 in Wien erschien, war nicht nur ein faszinierender liberaler Lichtblick während der Jahre der austrofaschistischen Diktatur, sondern auch eine wichtige Plattform für die moderne österreichische Fotografie. In dieser Zeitung wurden darüber hinaus auch einige international bekannte Fotografen publiziert, die nach 1933 in Deutschland keine Öffentlichkeit mehr fanden.